

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeine Kulturgeschichte S. 603. 2. Theologie und Philosophie S. 604. 3. Naturwissenschaften S. 608. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte S. 608. 5. Literaturgeschichte S. 608. 6. Archäologie, Kunst- und Musikgeschichte S. 609. 7. Volkskunde S. 611. 8. Kriegsgeschichte S. 611.

J.-F. Bergièr, *Moyen âge et civilisation*, Schweiz. Zs. f. Gesch. 6 (1956) 378—383, gibt eine Besprechung von E. Perroy, *Histoire générale des civilisations* Band 3. K. R.

G. Cary, *The Medieval Alexander*. Hg. v. D. J. A. Ross, Cambridge 1956, University Press, XVI u. 415 S., 9 Tf., 5 Abb. im Text. — Das vorliegende Buch ist die überarbeitete Dissertation des jung verstorbenen Autors, postum herausgegeben von dem Romanisten Ross. Die thematische Fragestellung ist sehr umfassend: Welche Vorstellung machte sich das MA. von der Person Alexanders d. Gr.? Zur Beantwortung der Frage gibt C. im ersten Teil einen Überblick über alle Quellen, die einem ma. Autor für die Kenntnis Alexanders zur Verfügung stehen konnten. Im zweiten Teil werden die Aussagen der einzelnen Autoren untersucht und auf die jeweils zugrunde liegende Vorstellung hin überprüft. Dabei zeigt sich, daß diese nicht nur nach Zeiten, sondern auch nach den einzelnen Schriftstellern sehr verschieden war. Die Theologen, deren Meinung sich vor allem an der Bibel (1. Makkabäer) und an Orosius bildete, hatten durchweg ein ungünstiges Bild, oft sogar eine Antichrist-Vorstellung von Alexander. Moralschriftsteller hatten dagegen eine bedeutend günstigere Auffassung, und für die Romanschriftsteller wurde Alexander eine höfische Idealfigur. Im späteren MA. verwischen sich die Konturen etwas bis sich in der italienischen Renaissance ein neues Bild von Alexander entwickelt. Das materialreiche, sehr klar und übersichtlich geschriebene Buch enthält noch viele andere interessante Aspekte, wie den der landschaftlichen Aufgliederung des Alexanderbildes, und kommt der Antwort auf die gestellte Frage so nahe, wie wir es erwarten können. R. M. K.

P. Roussel, *Le sens du merveilleux à l'époque féodale, Le Moyen Age* 62 (1956) 25—37, untersucht die Stellung des „feudalen Menschen“ zu den in den Chroniken des 11./12. Jh. berichteten Vorzeichen, Himmelswundern und merkwürdigen Naturereignissen und zeigt, daß diese Ereignisse zwar als etwas Ungewöhnliches empfunden wurden, aber doch bei dem Glauben an ein beseeltes und mit dem Menschen durch mancherlei Bande verknüpftens Universum ohne Schwierigkeiten ins tägliche Leben eingebaut werden konnten. K. R.

V. Skånland, *Calor fidei, Symbolae Osloenses* 32 (1956) 86—104. — Vf. zeigt, daß dem Begriff des Nordens seit dem Alten Testament im christlichen Abendland stets eine symbolisch verstandene unheilvolle Bedeutung zugemessen wurde als Glaubenskälte u. ä., daß sich aber schon bei Alkuin und besonders in nordischen Viten des 12. Jh. teilweise wieder die geographische Bedeutung mit der symbolischen verband; in dem derzeit noch weitgehend heidnischen Skandinavien sah man die *glacies infidelitatis* der biblischen *partes aquilonis*, die erst durch den *calor fidei* erwärmt werden müssen, wörtlich erfüllt. In einem Anhang bringt Vf. auch die Plazierung Satans durch Dante in die Eisregion des Inferno mit der symbolischen Bedeutung von Norden und Kälte zusammen — eine ansprechende Deutung, die vielleicht dadurch noch an Gewicht gewinnt, daß die symbolische Bedeutung des Nordens im 13. und 14. Jh. auch auf politischem Gebiet stark aktualisiert wurde, einem Gebiet,